

Wanderung durch Hamm vor 275 Jahren

Berichte über Ortsbegehungen, „Grenzgänge“, sind oft die einzigen Ortsbeschreibungen, die erhalten blieben, weil diese Protokolle über Eigentumsverhältnisse, Pachten und Abgaben immer wieder benutzte Dokumente waren, immer wieder abgeschrieben und ständig gebraucht wurden. Sie waren nötig, um das Einkommen der Beteiligten festzulegen, das fast ausschließlich aus Naturalien bestand, und so ist zu verstehen, daß jeder zäh an den alten Regelungen festhielt, die ihm Erträge zusicherten, daß er aber auch gerne schon mal eine Abgabe vergaß. Den Pfarrern vor 300 und 400 Jahren erging es da nicht anders als den übrigen Dorfbewohnern. Ihr Einkommen bestand aus den Erträgen der selbstbewirtschafteten Pfarrgrundstücke, des Zehnten und der Gebühren. Vor 1560 gab es mindestens schon 33 Pfarrgrundstücke, und offensichtlich ging die Zahlung des Zehnten nicht immer reibungslos vor sich, denn alte Rechte mußten immer wieder neu bestätigt und säumige Zahler erinnert werden. Und das ist für uns nachkommende Hammer insofern ein glücklicher Umstand, als wir wenigstens etwas aus dem Dorf berichtet bekommen, was bei der ohnehin spärlichen Quellenlage um so wertvoller ist. Dazu kommt, daß wir hier bei den Aufzeichnungen über den Pfarrzehnten einen sehr schreibfreudigen Pfarrherrn antreffen, der nicht nur die Verhältnisse seiner Zeit kannte, sondern auch sehr genau und zuverlässig alte Dokumente in sein „Stammbuch“ abgeschrieben hat, so daß wir über den Pfarrzehnten in Hamm und die betreffenden Grundstücke Nachrichten aus den Jahren 1564, 1594, 1608 und 1705 haben. Von 1705 besitzen wir einen besonders genauen Bericht über die „Wanderung“ des Pfarrers Müller selbst. Da es sich im wesentlichen immer um Wiederholungen der alten Rechte handelt und die Berichte sich ähneln, sollen nicht alle Einzelheiten aufgeschrieben werden. Grundsätzlich war der Ablauf immer der gleiche: ältere Einwohner des Dorfes wurden gebeten, einen Rundgang mitzumachen, man „beging“ die Grenzen der Felder, schritt die Hecken, Wege, Waldstücke und Wasserläufe ab und legte im Beisein der Zeugen erneut fest, wer mit welchem Besitz abgabepflichtig war, in unserem Falle also der Kirche in Hamm.

Unser Zeuge der Vergangenheit ist der lutherische Pfarrer Johannes Müller, der 1675 bis 1731, also 56 Jahre lang, in Hamm Pfarrer war und dort im Alter von 87 Jahren gestorben ist. Er hat wohl wie kein anderer das Kirchspiel und seine Bewohner gekannt. Dazu einige Zahlen: Im Kirchspiel lebten um 1560 1.500 Seelen. 1648 kaum noch 700, da Krieg und Pest viele Menschen zum Opfer gefallen waren. 1667 standen in Hamm nur noch 17 Häuser. 1697 gab es wieder etwa 1.000 Seelen. 1704 ungefähr 1.200.

Gewohnt hat Pfarrer Müller im Pfarrhof am Ringelsmorgen, der 1618-1619 neu gebaut worden, inzwischen aber recht baufällig war, so daß „immer etwas einfiel“. 1686 wurde ein lutherisches Pfarrhaus neu errichtet, der reformierte Pfarrer blieb im alten Haus wohnen, wo vorher beide zusammen den Platz hatten teilen müssen. Offenbar hingen die beiden Häuser aneinander, denn es ist später nur von einem Haus die Rede, das 1737 wieder neu errichtet wurde, während das jetzige von 1915 stammt.

Das Verhältnis der Lutheraner und Reformierten war immer schlecht gewesen, was sich auch in der Beziehung der Pfarrer untereinander widerspiegelte. Sicher läßt sich das auch

Hamm a. d. Sieg
Evang. Kirche



zum größten Teil auf die ungesicherten Einkommen zurückführen, und so wurden 1664/65 die Pfarrgüter in einen „evangelischen“ (=lutherischen) und einen reformierten Teil geteilt, worüber es genaue Aufzeichnungen gibt.

Die erste Erwähnung einer Ortsbegehung finden wir am 29. 7. 1564. Engelbert Skeuastes, von 1562 bis 1580 Pfarrer in Hamm und dort gestorben 1596, ist mit den „beschiedenen Nachbarn“, Clas Hennen vorm Eisen, Dietrich Wirth in den Dornen, Peter im Eysß, Christgen zu Scheidt und anderen gegangen, den „Zehnten zu besehen“. Zum Schluß wird vermerkt: „Alß nun damals die Pfarrgüter sein besichtigt worden, seyñ die Nachbarn diß orts ein jeder auff sein Eyd gefragt worden, waß ihn von des Pastors Zehnd hin und wieder fällig wißendlich, haben sie geantwortet, Ihnen gedencke 80 und etl. Jahr, daß sie immer alle wege, auch von ihren Eltern gehört, daß obglte Höffe und Felder oder güter dem Pastor zu Hamm jährlich Zehenden gegeben haben.“

Am 6. 9. 1594, also 30 Jahre später, werden im Beisein des Kirchenknechtes Johann Bitzer und Simons Johann und Clas unter dem Berg als Sendschöffe die Felder gemessen und im einzelnen aufgeführt, dann folgen die Abgaben, die darauf liegen, z. B. Idelberg 6 Hahnen, Thal 4 Hahnen, aus Oppertzau Hafer, aus Dünebusch Butter usw.

Einige Jahre früher, 1587, war offensichtlich Streit entstanden, weil Engelbert das ihm von der Marienthaler Kapelle zustehende Geld nicht bekommen hatte. Er berichtete das der Kanzlei in Hachenburg, ebenso auch, daß der Pastor von Leuscheid gekommen sei und Pacht von einer Wiese hätte haben wollen, die der gnädige Herr Graf jedoch dem Hammer Pastor „zugesetzt“ hatte.

Martini 1608 fand die umfangreichste der beschriebenen Aktionen statt, denn hierbei wurde „besichtigt, gemessen und geschätzt“, es wurden also neben der sonst nur üblichen Besichtigung auch noch die Größe der Grundstücke und deren Ertrag in Geld festgelegt.

außerdem fand eine Art Flurbereinigung bei manchen Grundstücksteilen statt, d. h. es wurde hier und da ein Tausch vorgenommen.

Dieses Unternehmen erforderte eine ganze Reihe von Mitwirkenden: den Richter Asmus Pampus und die Geschworenen Klein Johann Bitzer und Hermann Rick von Marienthal, den Pastor, die Kirchmeister Heinen Theiß und Johann Dorn aus Hamm sowie die entsprechenden Leute aus den umliegenden Orten. Die Sache kostete auch Geld: zunächst Verpflegung für zwei Tage beim Richter, dann weitere Zehrung für zwei Tage, als der Herr Licentiat im Namen des gnädigen Herrn nach Hamm kam, um die Verkäufe und Tauschhandel abzunehmen. Die Kirchenknechte bekamen Geld für den Weinkauf, d. h. für den Trunk zur Besiegelung der Geschäfte. Die Herren bekamen natürlich ihre Gebühren, und schließlich ging der Pastor Manderbach, anscheinend zusammen mit dem Kirchmeister, zwei Tage nach Altenkirchen, damit „die Güter mochten ins Scheffenbuch“ geschrieben werden.

Die erneute Aufstellung der Güter scheint nötig geworden zu sein, denn es findet sich folgende Eintragung: „Anno 1626 habe ich Johannes Fellerus der Zeit Pastor zu Hamm ein Verzeichnis aus gn. gräfl. Befehl schicken mußten zur Cantzley, davon copiam oder abschrift auch hierher setzen wollen, wie folget. . .“

Dieses Register ist in den Kriegen „verlustig gemacht worden“, und Johannes Feller mußte am 16. 4. 1642 wieder ein neues anfertigen „wie im gleichen wo und auff welchen Gütern so im Dorff Hamm alß auch darbaussen ein Pastor den Zehenden hebet.“



Ehemaliges Pfarrhaus Ringelsmorgen, Hamm, vor 1914

Hier nun ein Teil der Beschreibung, so weit er sich auf das Dorf Hamm bezieht:

Erstlich der Pfarr Hoff, oder wie mans nent Wiedems Hoff, ist alhier binnen ufern und Zäunen, mag mehr als einen morgen begreifen.

Unten daran ist ein Stück Hoffwiesen, heißt die Bahn, mag ungefehr 2 fl. halten.

Am Pfarr Hoff das Feld gehet unten von Hoffmanns Erben an bis obenauß an das Bäumen gärtgen, soll bey nahe zwey morgen halten. Das haben wir oben her zum Garten gemacht, unten her trägts Weiden, bis es wieder gehacket wird. Uff der gaßen, hatt der Pfarr Hoff das große dreykantigte Feld brachland, mangelt auch noch an 3 morgen.

Im kleinen acker ein Stuck brachland, mag anderthalb morgen seyn.

Furm Schießbusch das Feld obig des Hüttenschreibers Feld her, mag auch beynahe 2 Morgen seyn.

Und daran ein Stückelgen Hecken, so lang auch daß Feld ist, Hoffmanns Leute wißen zwischen diesem und dem ihrigen, so daran stößt, wo die läg und mähl darzwischen seyn. Da hinumb unding dem Wege, welcher von Hamm über die Graßhardt gehet, heißt vorm Etbacher Thal, hat die Pasterey auch noch einen acker, hält ungefehr 2 Morgen.

Nun folget was Jenseits des Dorffs für acker liegen. Erstlich uff dem Weschberge der große Acker, fängt mit einem Haupt am Mergenthaler Fußpfad an, bis dar dannen an den Breitscheider Fußpfad, da hat es etwas grabens; aber nicht strack, und streicht da wieder herauff, da die alte Fahrstraße (= Martin-Luther-Straße) eins von der Hütten herauff nach dem Dicken Holtz gangen, diß feld soll wohl mehr als 16 morgen anhaben.

Unten daran am Breitscheider Fußpfad ist davor gehalten worden, daß es auch an der Alten Bircken Hege anfangt, welche alda langs die Vorgedachte alte Fahrstraße hinab gehet. . . . Ein Stück Erde am Balckert ist nicht wol zu finden, mag auch 1 Morgen oder 8 halten.

Hie fornen gegen der Kirchen über, langst die alte gaße, so da zwischen bey den alten Hegen abgeheth, hatt die Pfarr auch noch ungefehr 5 oder 6 Morgen, stößt mit einem ort dort an das große Feld.

Unten an dem Acker nechst dem Dorffe zu hatt Christgen Elben einen acker und unten an dem selben hatt die Pfarr wieder einen acker, mag villeicht 3 Viertel seyn, derselbe stößt mit seinem untersten Fuß wieder an den Pfarracker.

Uff der Dalhuser Hart haben wir einen Hahn oder Hauberg, gehet unter hartt auff die Hart, und oben hatt Klein Johans Lehn auch so lang daran, da ist ein graben auffgeworfen, welcher das Scheidt gibt. Im Euelseiffen, welcher die Seelbacher Bitzen hinabfleust, hatt die Pfarr auch einen Hahn, liegt binnen seinen Zeichen

Unten beßer herfür nach Claß Rundenfeld ist auch noch ein Stuck Wüsteney so der Pfarr zuständig und beßer herfür nach Heinen Theiß Feld haben wir auch noch ein Feld, unten in der Fuhr stehet ein dick eichen stumpff. Furm Dicken Holtz haben wir das Feld vierkantig . . .

Beßer herfür nach dem Dorff zu hat der Pastor noch eine Wüsteney, ist noch kein morgen zwischen Clasen Hoffmanns Leuten, und Herman Beckers sel Erben. Beym Schletgesweyer das Feld über die Faulbäume her hält uff 2 Morgen.

Kommen wir zur Beschreibung vom 7. 11. 1704, der Ortsbegehung, in der Pastor Müller wohl klarlegen will, was nun endgültig zu seinen Pfarrgütern gehört, wofür er möglicherweise alle vorhergehenden Abschriften gemacht hat.

Er ging mit Johann Peter Krämer aus Weißenbrüchen, dem Geschworenen des Kirchspiels Hamm, zunächst von der Mümmelbach nach Scheidt. Hamm und Scheidt werden übrigens immer wie zwei Ortschaften, getrennt, erwähnt. Mit ihnen ging Peter Krämer aus der Mümmelbach und Maria von Scheidt (vermutlich aus der Familie Schlosser) sowie Jacob Henrich Bestgens Sohn.

Der Pfarrzehnte von Scheidt „findet“ sich wie folgt: „Die Felder, so oben am Scheider Hoff Zaun liegen und auf den Hoff gehen, geben der Pfarr den Zehenden biß oben an den Fuhrweg der durchs Feld gehet, ohn unten an dem Baumgarten ohngefehr ein Viertel lands, soll Huhns Zehenden geben (= Schönblick, Richtung Raiffeisenstraße). Oben an dem Wege liegt auch ein vierkantig Stück, so auff den Hänschen Hoff gehort, gibt auch der Pfarr

Zehenden, daran stößt ein Stück so langst den Fuhrweg herauf liegt, biß an den Scheidter Garten, ist ohngefähr ein Morgen, diß Stück gibt halb Pfarr halb Huhns Zehenden. Wird genant ufm Grabel. Die anderen Felder so unter diesem Stück liegen und fern an die Garten, hinten an das Scheidter Feld stoßen, geben keinen Pfarr Zehenden.

Das Feld zu Hamm: Hinter Bastgens Hoff zu Scheidt ist unten eine hege (= Hecke), von der Hegen gerade herauß biß an den Garten, nechst Scheidt zu, soll Herrschafftlicher Zehenden seyn, und zwar soll oben über dem Fußpfädgen so nach Au gehet, ein Kampf gewesen seyn, und als der Kampf zu Feld worden ist, ists in herrschafft. Zehenden gezogen, wie auch das Feld fürs Oberschultzen Garten, so Johannes Elben ist, ist auch Garten gewesen, alß nun der Garten zu Feld gemacht, ists in herrschafft. Zehenden gezogen. Von obgemelter Hegen, über die Fohr anhinder und unter dem Scheidter Garten ist Pfarr Zehenden nach Au zu, da liegt ein großer Stein. (= Auf der Fuhr, Richtung Goldecke). Von dem Stein gehet der Pfarr Zehende durch biß auf die Hohe Fuhr nechst der Mümmelbach. Über die Hohe Fuhr gehet der Pfarr Zehende biß in den Staffelseiffen, und durch die Dälle herauff biß an den Fuhrweg, so durch das Feld gehet, da es auff der anderen Seite des Weges nach Scheidt auch Pfarr Zehender ist (= Gebiet Scheidterstraße, Beethovenstraße, Eisenkaul, bis an den Acker, die Verlängerung Mozartstraße „auf dem Kreuz“ gehörte nicht dazu). Auffm Reiffelsberg (= Richtung Fürthen) ist ohngefähr ein halber Morgen, der Pfarr Zehenden gibt, diesen hatt Hermann Elbens Wittib. Die Ackerwiese gibt auch Pfarr Zehenden, wann Frucht darauff gestalt wird.

Über dem Dorf Hamm nach Etbach und Hämmerholz zu, auffm Ringelsmorgen, und sonst verhalt sichs mit dem Pfarr Zehenden also. Das Feld ober Hanß Thonies Schumachers Hause liegt und auff den Hoff gehort, daß Bizgen, und über dem Bizgen biß an die alte Gaße, langst die alte Gaße biß an den alten Weg, der auff die Huth gehet (= Gebiet Ringelsmorgen, Wolbert bis Huthsweg) langst dem Weg biß an den Weg, der nach Etbach gehet, langst dem Etbacher Weg hervor nach Hamm biß ans Bäumengärtgen, langst das Bäumengärtgen, Johann Jacobs und Pfarrgarten, auch langst den Pfarrhoff und Bahn biß an Hanß Thönis Hauß gibt Pfarr Zehend. . . Oben an der alten gaßen haben Cratz Erben ein Stück, gibt auch Pfarr Zehenden, liegt obig dem Bizgen, stößt an den Fußpfad so nach dem Hämmerholtz gehet. Und am Pfarrhoff haben Lorentz Demmers und Hanß Peter Dorns Erben liegen und oben an dem Pfarrgarten, Moritz Müller und daran Johann Jacob Vogel, dies stößt an den Etbacher Weg, und daran hatt Johann Jacob und Johannes Gerhardt Auer ein Stück liegen. . . Über dem Etbacher Wege, unter dem Feld, so die Pfarr vorm Schießbusch hat, geben Hüttenschreibers Erben mir halben Zehenden oder die zwanzigste Garbe (Schießbusch = Verlängerung Friedrich-Ebert-Straße, unterhalb Wolbert, Richtung Fürthen). Auf dem Krämers Wasen über dem Dorf Hamm (= Dreieck Lindenallee, Eintrachtstraße, Jahnstraße) haben Cratz Erben oben langst die alte Gaße ein Feld liegen gibt Pfarr Zehenden. . . Ober dem Dorf Hamm an der Gaßen hatt der H. Landthauptmann Fuchß ein Feld binnen der Hegen liegen, ist eigenthum und gibt Pfarr Zehenden. Die Felder auffm Weschberg so oben an Wilhelm Bruchertseiffer liegen und theils an den Weg und Hein Seelbachs Garten stoßen und oben nauß biß an den Kolweg, geben Pfarr Zehenden. Das Feld am Seelbacher Weg, auffm Bruch genannt, ober Wilhelm Bruchertseiffers garten gibt den Pfarr Zehenden (Ist mit Eichen besetzt und zu Wald gemacht). Das Erbelland so Gerhardt Schumacher oder deßen Stieffsohn Peter Elben gehört gibt auch Pfarr Zehenden."

Weiterhin wurden am 10. 11. 1704 von Wilhelm Jünger aus Niederseelbach etliche Pfarrgüter vermessen. So auf dem Weschberg (= Balkertsweg, Erlenweg, Hüttengasse) ein

Stück oben „am Kohlenweg oder alt Fahrstraße“. Unter dem Weschberg verstand man wohl das gesamte Gebiet vom Wäschgarten bis an die Kirche, denn Pfarrer Müller schreibt weiter: „Hier vorn gegen der Kirchen über ligt oben an Emanuel Thall, stoßet ferner an den Marienthaler Fußpfad, gehet der Mühlen oder Kohlweg. . . Hinten am Ende heißt es bey den Saalweiden“ (= Schützenstraße, Martin-Luther-Straße, Brunnenweg, also das Überdorf.)

Nun folgen noch Aufzeichnungen über Gärten und Wiesen: „Die Bahn unten am Pfarrhoffe (= Viereck Kirchweg, Friedrich-Ebert-Straße, Lindenallee, Parkstraße) ist nicht gemessen. Unter dem Kirchhoff 40 Ruthen in der Claß Wiesen. . . der Stein ist versuncken.“

Anno 1664 wurden die Pfarrgüter geteilt, was wieder recht ausführlich beschrieben wird, angefangen von Haus und Garten, über Obstbäume, Zäune, Wiesen und Felder. Ein Beispiel für das, was dann weiterhin mit einem Grundstück geschah: „ . . . nechst dem Kirchhoff zu (liegen) 20 Ruthen. Oben stehet neben dem Ref. Theil ein Stein, unten scheidet der Bruchgraben. Not. auffm Evangel. Theil nechst dem Schlangenberg stunden Weiden und Erlensträuche, welche ich ausgerottet habe, und war da ein Morast, das man nicht gehen konnte, da hab ich Stein einwerffen laßen, darauff man stund als es gerottet wurde. Darnach habe ich die Wäsen, so auch dem Graben gestochen, in den Morast werffen laßen, wodurch die Wiese verbessert.“

Schließlich wurden noch zwei „Verkehrsprobleme“ gelöst. Es war anscheinend Sitte geworden, eine Abkürzung über den Pfarrhof am Ringelsmorgen zu benutzen, um dahinter liegende Felder zu erreichen. Am 8. 10. 1704 wurde dazu eine über 90 Jahre alte Frau befragt, die in ihrer Jugend lang auf dem Pfarrhof gedient hatte, welche „aussagte, H. Johann Feller sel. hätte aus gutem Willen, wann er darum ersucht worden, wol etliche darüber fahren laßen, sonst daß der Weg darüber ginge, könnte sie nicht sagen.“

Das war insofern von Bedeutung, als ja der Weg in Ordnung gehalten werden mußte, was sich am nächsten Beispiel noch deutlicher ablesen läßt: „Alß der Vice Cantzler von Diest den Salterberger Hoff gekauffet, hat er auff selbigem Kohlen laßen und weil er die Kohlen nicht wol durch bringen konnte auff die Hütte, hatt er mit damaligen Evangel. Prediger gehandelt, daß der ihn gegen eine erkendtnus laßen fahren durch die Wiese vor der Hommelhart, und hat er den Fahrweg ausgezäunet. Dieser Weg ist durch das viele Fahren tieff worden und vom Waßer ausgefreßen. Es ist mir auch in Anno 1675, da im Frühling etwas wenig Kohlen dadurch geführt wurden, des wegen gegeben worden ein R(eichstaler), welchen ich von Henrich Thall zu Hamm empfangen. Welches hierin zur Nachricht setze, weil etliche in der Meinung seyn, es gehe ein ordentlicher Weg durch die Wiese. Die Pfarr ist auch nicht schuldig zu Weg zu machen oder Stege über Bäche zu legen.“

Bei aller Umsicht wäre unserem Pfarrer Müller fast noch ein Fehler unterlaufen, aber noch rechtzeitig genug stellte er fest, daß des Osterbrottes nicht gedacht worden war, das von zwei Höfen in Hamm bezahlt werden mußte: hatten doch die Mäuse den Teil der Specification abgenagt, in dem sein Vorgänger Feller dieses Recht festgehalten hatte. Er hat dann nicht mehr zu erleben brauchen, daß seinen Schriften fast das gleiche Schicksal widerfahren wäre, denn einer seiner Nachfolger schrieb an den Rand eines recht zerfransten Blattes: „Nota. weilen ein Schwein die Trepp hoch gangen, die Studier Stub, die nicht geschlossen gewesen, aufgestoßen und die folgenden Seiten dieses Buches, das unten auf der Bücher . . . gelegen, gantz zerrissen, habe ich eine Abschrift davon gemacht und was auf den zerrissenen Seiten gestanden, darauf geschrieben. . .“